

Neues aus Weingarten

Zum Blutfreitag gibt es eigene Führungen

WEINGARTEN (sz) - Das Amt für Kultur und Tourismus lädt anlässlich des Blutfreitags und in der ersten Junihälfte wieder zu interessanten Führungen ein: Die Führung „Die Basilika und die Heilig-Blut-Reliquie“, die vom Pfarramt St. Martin angeboten wird, wird an Christi Himmelfahrt, 29. Mai, um 14 und 15 Uhr sowie am Blutfreitag, 30. Mai, um 14 Uhr durchgeführt. Der Treffpunkt ist in der Vorhalle der Basilika. Dauer der Führung: circa 45 Minuten. Preis: Spende für die Heilig-Blut-Wallfahrt. „Schätze des Martinsbergs: Schlossbau und Audienzsaal“ ist das Thema der Führung unter der Leitung von Rainer Hepp am Mittwoch, 4. Juni. Zentrale Themen sind die unterschiedlichen Funktionen sowie die künstlerische Ausgestaltung des sogenannten Schlossbaus. Hier waren bis zur Säkularisation von 1803 nicht nur die Klosterverwaltung und die Wohnungen für die Gäste untergebracht, sondern auch die Prälatur mit dem 1742 vollendeten Audienzsaal, in dessen Deckenfresko die Geschichte des Heiligen Blutes verherrlicht wird. Treffpunkt: 17 Uhr vor dem Amt für Kultur und Tourismus, Münsterplatz 1. Dauer: zwei Stunden. Preis: vier Euro. Die historische Stadtführung „Streifzug durch die Weingartener Kloster- und Stadtgeschichte“ findet noch am Samstag, 31. Mai statt.

Auskunft gibt es beim Amt für Kultur und Tourismus, Münsterplatz 1, Telefon 0751/405232 und im Internet unter www.weingarten-online.de

Polizei sucht Zeugen zu Unfall in der Tobelstraße

WEINGARTEN (sz) - Ein unbekannter Fahrzeugführer verursachte am Freitag in der Zeit zwischen 13 und 20 Uhr auf der Tobelstraße einen Unfall und entfernte sich unerlaubt. Im Kreuzungsbereich der Straße am Bläsiberg und Tobelstraße beschädigte der Unbekannte einen ordnungsgemäß geparkten Smart an der hinteren linken Ecke sowie an der linken Tür. Der Unbekannte hinterließ an den beschädigten Stellen rote Lackantragungen. Die Tobelstraße ist derzeit aufgrund von Baumaßnahmen im Bereich der Unfallstelle nicht durchgängig befahrbar, weshalb zu vermuten ist, dass sich der Unfall infolge eines Wendemanövers des Unfallflüchtigen ereignete. Zeuginhinweise werden an das Polizeirevier Weingarten unter der Tel. 0751/803-6666 erbeten.

Pädagogen diskutieren über Genuss und Bildung

WEINGARTEN (sz) - Bei einem Symposium am Dienstag, 27. Mai, diskutieren Theologen und Pädagogen an der Pädagogischen Hochschule Weingarten über Genuss und Bildung. Ausgangsthese ist, dass in unserer Geistes- und Kulturgeschichte das Phänomen Genuss immer umstritten gewesen ist. Weil er dem Betrachtenden zu sinnlich erschienen ist, wurde er für die ethische Lebensführung als problematisch erachtet. Die Frage lautet: Was wäre das Leben ohne Genuss? Das Symposium findet von 9.45 bis 12 Uhr im Senatssaal im Schlossbau der PH statt. Mit dabei sind die Professoren Lothar Kuld, Vasile Hristea, der die Veranstaltung organisiert hat, Hilary Moony, Thomas Wabel und Herbert Rommel. Außerdem wird sich bei der Diskussion die anerkannte Pädagogin Käte Meyer-Drawe, Universität Bochum, als prominenter Gast beteiligen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Interessierte Gäste sind willkommen.

Schwäbischer Albverein wandert zum Hündlekopf

WEINGARTEN (sz) - Der Schwäbische Albverein, Ortsgruppe Weingarten wandert am Donnerstag, 29. Mai (Christi Himmelfahrt), von Thalkirchdorf zum Hündlekopf. Treffpunkt für die Wandergruppe ist am Donnerstag um 9.30 Uhr am Festplatz. Die Gehzeit für die Wanderung mit zwölf Kilometern Länge wird auf rund 4,5 Stunden angegeben. Einkehr ist am Ende der Wanderung vorgesehen. Der Fahrpreis beträgt 13 Euro für Mitglieder. Empfohlen werden Rucksackvesper, festes Schuhwerk und Stöcke. Gäste sind herzlich willkommen. Wanderführer ist Bernd Gmünder, Tel. 0751/ 46672, mobil 0177/1534586.

„Die Blutritter“ mischten Oberschwaben auf

Zehn Jahre nach dem Film-Debüt feiert Regisseur Douglas Wolfperger am Mittwoch mit Darstellern in der Linse

Von Margret Welsch

WEINGARTEN - Die einen lieben ihn, die anderen finden ihn daneben. Vor zehn Jahren kam der Dokumentarfilm „Die Blutritter“ in die Kinos und ließ, nicht nur in der Region, die Wellen hoch schlagen. Von „Drecksgegeschichte“ bis „die Seele der Oberschwaben getroffen“ reichten die Reaktionen. Entsprechend mussten sich die Filmhelden einiges anhören, bekamen aber auch viel Lob. Ein Wiedersehen mit ihnen gibt es am Mittwoch, 28. Mai, ab 19 Uhr in der „Linse“. Quasi am Vorabend von Blutfreitag feiert Regisseur Douglas Wolfperger mit seinem Cast das zehnjährige Jubiläum der „Blutritter“. Darüber hinaus will Wolfperger in diesem Jahr selber zum „Blutritter“ werden. Hat er doch ein Versprechen abgegeben, falls der Film ein Erfolg werden sollte, einmal am Blutfreitag mitzureiten. Und er ist ein Erfolg geworden. Wurde auf internationalen Filmfestspielen gezeigt, lief in vielen Kinos, im Fernsehen und hat Weingarten mit seiner Jahrhunderte alten Heiligblut-Tradition in der Welt bekannt gemacht.

Große Skepsis

Groß war die Skepsis, als Wolfperger vor elf Jahren hier seinen Film drehte. Will da einer, der von außen kommt, die Provinz vorführen und sich über religiöse Gefühle lustig machen? Die befürchtete Hinterwälder-Freak-Show blieb aber aus. Es wurde ein Heimatfilm der besonderen Art. Ein spezieller Blick auf Land und Leute mit einer gehörigen Portion Zündstoff, wie religiöses Brauchtum und Homosexualität. Wolfperger sympathisiert durchaus mit seinen Protagonisten. Was auch daran liegen könnte, dass der am Bodensee aufgewachsene und heute in



Die Heilig-Blut-Verehrung hat lange Tradition in Weingarten. FOTO: DPA



Douglas Wolfperger und Kameramann Igor Luther am Set.

FOTO: PR

Berlin lebende Filmemacher nicht wirklich von außen kommt. Denn prägende Jugendjahre verbrachte der 57-Jährige am Internat der Klosterschule Weingarten, bis diese 1972 aufgelöst wurde. Schon damals hätten ihn die Opulenz, das Malerische des Blutfreitags fasziniert, wie er in einem Interview sagte. Als Jugendliche begann er mit seiner Super-8-Kamera einen Film über den Blutfreitag zu drehen, der allerdings erst 30 Jahre später mit den „Blutrittern“ vollendet werden sollte.

Der Blutfreitag selbst ist dabei nur der Aufhänger. Es geht um die Geschichten der Menschen hinter dem Glanz von Europas größter Reiterprozession. Subtil ist dabei die Auswahl der Darsteller, die Wolfperger getroffen hat. Sie reicht vom Einödbauern bis zum lebenslustigen Bäcker, vom Hobby-Indianer bis zum schwulen Textilrestaurator. Sie alle eint die Liebe zum Heiligen Blut. Wie sie leben, was sie umtreibt, welche Auswirkungen der Glaube an die Reliquie auf ihr Leben hat, das erzählt Wolfperger. Dabei kommt er seinen

Protagonisten ganz nahe. Sie öffnen sich ihm vorbehaltlos. Berührend, wenn die Imkerin Franziska Schüle das „Käppl“ auf Blutfreitag herausputzt und ein „Gegrüßet“ betet. Bizar, wenn Metzger Josef Bendel mit Sohn Dominik vor seiner Würstgalerie über den Glauben räsoniert. Was die Gemüter in Oberschwaben besonders in Wallung brachte, waren die krassen Schnitte von inniger Heiligblutverehrung und blutigen Schlachthaus-Szenen. Und am Beispiel von Jürgen Hohl eben die Kombination von schwul sein und fromm sein, was für manche religiöse Kreise gar nicht geht.

Vieles hat sich verändert in den zehn Jahren in Weingarten. Das Kloster gibt es nicht mehr. Der Abt und Pater Nikolaus, die auch im Film mitspielen, sind längst über alle Berge. „Mit dem, was ich heute weiß, hätte ich den Film um einiges schärfer angelegt“, sagt Wolfperger. Veränderungen in Weingarten seit den Blutrittern wird ein Thema in der Linse sein. Was hat sich in den Köpfen bewegt? Der preisgekrönte Kamera-

mann Igor Luther (Blechtrommel) wird mit von der Partie sein. Besonders aber steht das Wiedersehen mit den Filmhelden, allesamt ober-schwäbische Originale, im Vordergrund. Mit manchen hat Wolfperger bis heute Kontakt, haben sich Freundschaften entwickelt. So besorgt Stefan Müller dem Regisseur ein Pferd, bayrisches Kaltblut, samt Frack und Zylinder. Wie der lebens-

lustige Bäcker wird Wolfperger bei Kehlen mitreiten. Er steige schon viel aufs Pferd in Berlin, nehme Reitunterricht, sei also gut vorbereitet auf den langen Ritt durch Stadt und Flur. Auch denkt Regisseur Wolfperger, der zuletzt mit dem „entsorgten Vater“ deutschlandweit Aufsehen erregte, an eine Fortsetzung der Blutritter. Die Geschichte sei noch lange nicht zu Ende erzählt.

Film läuft als Sondervorführung noch länger

Das zehnte Jahr, nachdem der Film „Blutritter“ in die Kinos kam, wird am **Mittwoch, 28. Mai, ab 19 Uhr** im Kulturzentrum Linse gefeiert. Der Regisseur Douglas Wolfperger und Protagonisten des Filmes werden anwesend sein. Auch die Freunde antiker Kineteknik kommen auf ihre Kosten: „Die Blutritter“ werden im 35-mm-Format gezeigt, projiziert mit der Bauer-Maschine aus den 1950ern. **Kartenvorverkauf** (Einheitspreis

neun Euro), täglich ab 17.30 Uhr in der Linse, unter www.reservix.de oder bei den bundesweiten Reservix Vorverkaufsstellen. Keine Reservierung. „Die Blutritter“ zeigt das Kulturzentrum Linse am Donnerstag, 29. Mai, ebenso im regulären Programm als Sondervorführung. Karten hierfür gibt es an der Abendkasse. Auch das **Cineparc-Filmtheater in Ravensburg** wird den Film zeigen. (wsl)

Nachgefragt

„Er hat die Doppelmoral der Oberschwaben aufgezeigt“

WEINGARTEN - Sie sind es, die den „Blutrittern“ ein Gesicht geben und den Charme dieses Films von Douglas Wolfperger über Heimat, Tradition, Glaube und Liebe ausmachen. Allesamt ober-schwäbische Originale, eine vom Aussterben bedrohte Spezies. Wie das für sie war, Schauspielerei zu sein, welche Reaktionen sie aushalten mussten, darüber sprach Margret Welsch mit den „Glorreichen Sieben“.

Georg Baumeister, Einödbauer: „Die Reaktionen waren schlimm. Die Leute haben mich gemieden. Ich hab ja auch keine Ahnung gehabt, was da auf mich zukommt und war beim ersten Anschauen der „Blutritter“ selber entsetzt. Aber, man muss den Film verstehen. Immer wieder werde ich als Blutritter erkannt, wenn ich auf Festen die Pferdegespanne fahre. Einmal in Bad Tölz, und sogar ein Linder hat mir gesagt, in seiner Heimat sei der Film gut angekommen. Wunderschön fanden die Leute, wie ich durchs Rapsfeld geritten bin. Ronja, mein geliebtes Pferd, ist kurz nach dem Filmstart gestorben. Drei meiner Pferde ging es in der Zeit nicht gut. Ich schließe einen Anschlag auf die Tiere als Reaktion auf den Film nicht aus. „Earl“ heißt Ronjas Nachfolger, den ich vor dem Schlachter bewahrt habe, und der mich auch heute zu meiner 60. Teilnahme am Blutritt begleiten wird.“



Georg Baumeister

Josef Bendel, Metzgermeister: „Was die Leute aufgeregt hat, waren die ausgedehnten Schlachtszenen. Mir als leidenschaftlicher Metzger, der seit 45 Jahren im Geschäft ist, macht das nichts aus. Aber ich finde schon auch, das hat der Regisseur sehr ausgebaut. Interessant war, je öfter die Leute den Film angeschaut haben, je besser fanden sie ihn. Erst hat man nur das Skurrile gesehen und dann erst die Vielschichtigkeit. Vor allem hat man diskutiert darüber, das war gut. Die Filmmusik finde ich besonders schön. Etwas einseitig wurden wir „Blutritter“ schon gezeigt. Das Klischee der kauzigen Typen im wilden Süden hat man schon auch bedient.“



Josef Bendel

Jürgen Hohl, Textilrestaurator: „Es war eine Sache von Ehrlichkeit bei dem Film, nicht nur über meine Beziehung zum Heiligen Blut sondern auch über meine sexuelle Ausrichtung zu sprechen. Was für viel Wirbel gesorgt hat. Viele Blutritter können nicht verstehen, dass man gleichzeitig schwul und gläubig sein kann. Bis heute hab ich damit Probleme gerade auch in kirchlichen Kreisen, denen es ein Dorn im Auge ist, dass ich als Homosexueller das



Jürgen Hohl

Museum für Klosterkultur führe. Der Film hat mir im Nachhinein privat großes Glück beschert. Über „Die Blutritter“ hab ich meinen jetzigen Lebenspartner kennengelernt. Er hat den Film vor zwei Jahren in Koblenz gesehen und dann alle Hebel in Bewegung gesetzt, zu mir nach Weingarten zu kommen. Nun sind wir ein Paar.“

Alois Weber, ehemaliger Bestatter und Hobby-Indianer: „Das war schon toll, dass ich mal bei einem Film mitwirken konnte. Das war ein besonderes Erlebnis. So ausgesucht zu werden, haben manche mit Neid betrachtet, andere haben mich für meinen Mut bewundert, mich so auszusetzen. Kritik bekam ich nur wegen meiner Äußerung zur Frage, ob Frauen beim Blutritt mitreiten können. Ich bin da falsch rübergekommen. Ich habe nur infrage gestellt, ob Gehrock und Zylinder, Uniformen und Pickelhauben, dieses Soldatische, wie bei uns im Spielmannszug Waldburg, die angemessene Kleidung für Frauen ist. Als Musiker kann ich aus gesundheitlichen Gründen beim Blutritt leider nicht mehr mitmachen. Was mir sehr schwer fällt. Diese Tradition ist einfach in einem drin.“



Alois Weber

Franziska Schüle, Imkerin: „Die ganze Filmerei war schon ein Erlebnis. Pfeilgrud musste ich die Mutter Gottes anschauen, durfte nicht links

und rechts blinzeln. Da konnte ich Sünden abbüßen. Als ich zum zehnten Mal in die Lourdesgrotte einfahren musste, hab ich zum Kameramann gesagt, wenn sie jetzt nicht zufrieden sind, schmeiß ich ihnen mein Fahrrad vor die Füße. Wir haben nicht geprobt, es gab keinen Text. Wolfperger stellte Fragen und ich musste wie aus der Pistole geschossen antworten. Man will ja nicht blöd dastehen. Am meisten hat mich als Marienverehrerin gestört, dass vom Gesicht der Gottesmutter, der unbefleckten Empfängnis, die Kamera auf die künstliche Besamung einer Kuh schwenkte. Wider Erwarten hat man den Auftritt meiner Wenigkeit positiv bewertet. Seither werde ich immer wieder als „Hollywood-Oma“ angesprochen.“



Franziska Schüle

Otfried Linde, Rentner: „Ich stamme eigentlich aus einer evangelischen Gegend im Nordosten der Republik und hatte um Katholiken immer einen großen Bogen gemacht. Dass es mich dann der Liebe wegen in eine erzkatholische Gegend und in die Stadt des Blutritts verschlug, daran sieht man, wie wunderbar Gottes Wege sind. Heiligblutvereh-



Otfried Linde

runge ist für mich ein sehr emotionales Thema. Meine Cousine aus Berlin hat gesagt, wie ich dich da hab weinen sehen auf dem Balkon, hätte ich am liebsten mitgeheult. Manche Reaktionen auf den Film waren schon krass. In Schussenried sagte einer, das sei ja ein Pornofilm über den Blutfreitag. Da hab ich zu dem Mann gesagt, schalten sie doch erst ihr Hirn ein, bevor sie reden. Die Bilder, die Wolfperger für Oberschwaben gefunden hat, sind einfach wunderbar. Die Hauptarbeit hatte der Kameramann.“

Stefan Müller, Bäckermeister: „Als man mich fragte, ob ich bei einem Film mitspielen will, dachte ich erst an „Verstehen Sie Spaß“. Doch zu Wolfperger hab ich schnell Vertrauen gefasst. So ganz war einem ja nicht klar, was das für Auswirkungen hat, wenn man sich in die Öffentlichkeit begibt. Bei einem Alternachmittag war eine Frau fassungslos, weil ich mich in der Unterhose hab' filmen lassen. Und ein Techtelmechtel mit der Frau meines Bekannten, deren Hand in einer Szene auf meinem Schenkel liegt, haben sie mir auch unterstellt. Wolfperger ist es mit seinem Film gelungen, die Doppelmoral der Oberschwaben aufzuzeigen. Und wo sich das Volk ertappt fühlt, schreit es auf. Es war runderherum eine tolle Erfahrung. Und ich leb immer noch nach dem zitierten Motto: Lieber ledig als erledigt.“



Stefan Müller